

Eine bleigliasierte Tonappliance aus dem Allier-Gebiet

Autor(en): **Hochuli-Gysel, Anne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de l'Association Pro Aventico**

Band (Jahr): **38 (1996)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-245757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine bleiglasierte Tonappliance aus dem Allier-Gebiet

Anne HOCHULI-GYSEL

Résumé

Cette grande applique représentant un gladiateur, qui ornait un vase réalisé dans la région de l'Allier (Centre de la France), date probablement du milieu du I^{er} s. ap. J.-C. L'accent de l'article est mis sur la description de la technologie du décor appliqué.

Bei den Vorbereitungen für die Ausstellung «Passions d'Arènes» im Sommer 1996, die das Thema Amphitheater beleuchtete, wurde im Depot des Römermuseums eine gelb glasierte Tonappliance entdeckt, die einen Gladiator darstellt (Abb. 1-4)¹. Dieses Objekt wurde 1984 in der Insula 23 in Avenches gefunden, der Fundzusammenhang gibt keine Angaben zur Chronologie.

Dieses Fragment ist ein in verschiedener Hinsicht interessantes und ungewöhnliches Stück. Es handelt sich um den abgeplatzten applizierten Dekor eines Gefässes, das selbst auf der Drehscheibe hergestellt war und von dem sonst nur noch eine kleine Wandscherbe aufgefunden wurde (Abb. 1). Der Fund berührt folgende Aspekte:

1. Charakter und Herkunft des Produktes
2. Datierung
3. Fabrikationstechnik
4. Gründe für das Abplatzen des Dekors
5. Die Gefässform
6. Interpretation des Dekors
7. Das Auftreten der mittelgallischen bleiglasierten Keramik in Avenches

¹ Inv. 84/58. Zeichnungen: Madeleine Aubert, FPA. Fotos: J. Zbinden, Bern.

Zusammenfassung

Die grosse, bleiglasierte Gladiatorenappliance, die zu einem Gefäss aus dem Allier-Gebiet in Mittelgallien gehörte, wird ins mittlere 1. Jahrhundert datiert. Besonderes Gewicht wird auf die Beobachtungen zum Herstellungsverfahren dieses Dekortyps gelegt.

1. Charakter und Herkunft des Produktes

Appliance und Wandscherbe Abb. 1-4 sind aus sehr feinkörnigem, bräunlichbeigem, hart gebranntem Ton gearbeitet. Die Glasur ist von regelmässiger Struktur und Auftrag, durchzogen von feinen Haarrissen; ihre Farbe ist als leicht grünliches Gelb zu bezeichnen (senfgelb, Pantone 1245). Die Glasur bedeckte nur die Aussenseite des Gefässes, wie uns das Wandfragment mit kleinem applizierten Beinrest zeigt (Abb. 1). Der Dekor war appliziert.

Struktur und Farben der verwendeten Materialien lassen die Stücke mit Sicherheit einer der mittelgallischen Produktionen von bleiglasierter Keramik zuweisen². Verschie-

² In dieser Notiz wird nicht auf die Fragen der Herkunft der mittelgallischen Glasurkeramik noch auf deren Zusammenhänge mit andern Produktionsregionen ähnlicher Fabrikate eingegangen. Als Einleitung seien vor allem die folgenden zwei Titel empfohlen: J. DÉCHELETTE, *La céramique ornée de la Gaule I-II*, Paris, 1904, p. 31-63. (Vases à pâte blanche ou de couleur claire. Fabriques de St-Rémy-en-Rollat, Vichy et Gannat). K. GREENE, Mould decorated Central-Gaulish Glazed Ware in Britain, dans: P. ARTHUR, G. MARSH, Hrsg., *Early Fine Wares in Roman Britain*, BAR British Series 57, Oxford, 1978, p. 31-60.

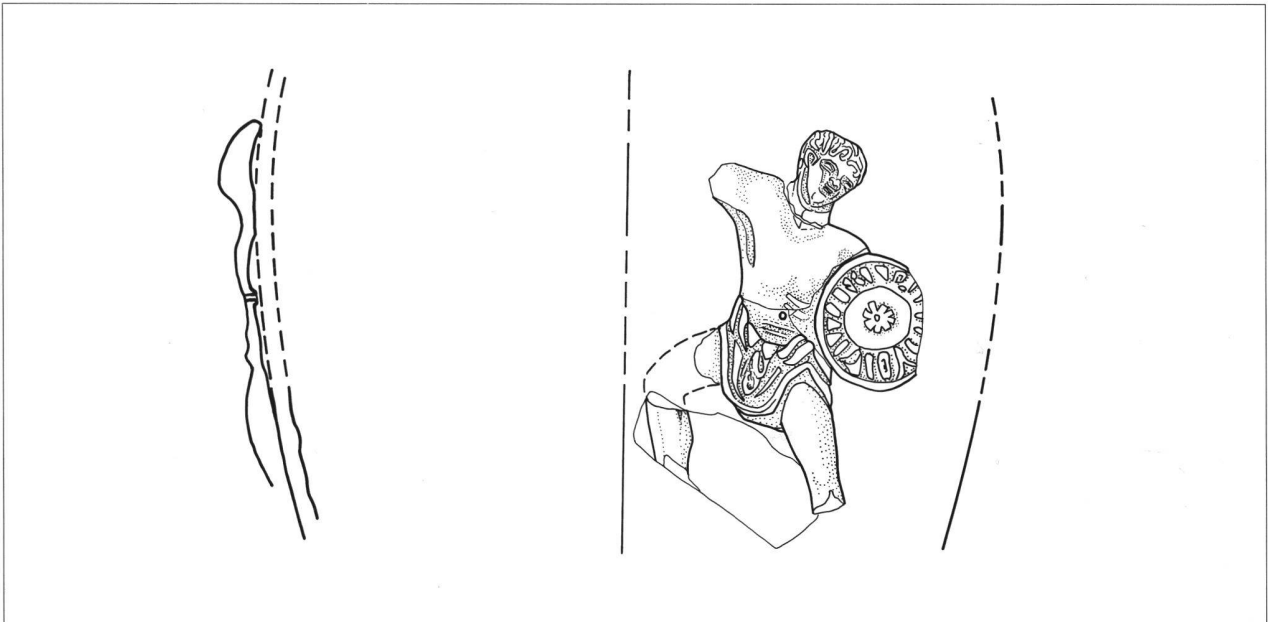


Abb. 1 Fragmente eines bleiglasierten, applikenverzierten Gefässes aus Mittelgallien, Mitte 1. Jahrhundert n. Chr. Inv. 84/58. M. 2:3. Zeichnung Madeleine Aubert, FPA.

dene Töpfereien nahmen im Allier-Gebiet wahrscheinlich seit frühüberischer Zeit die Herstellung von bleiglasierter Keramik auf, aber noch ist es unmöglich, zwischen den Produkten der für die Herstellung dieser Gattung bekannten Ateliers zu unterscheiden. In Frage kommen Vichy, Gannat³, Lezoux⁴, St-Rémy-en-Rollat⁵, vielleicht auch eines der übrigen Ateliers, die bleiglasierter Keramik herstellten in dieser Region⁶.

2. Datierung

Im allgemeinen wird die Zeitspanne von ca. 25 bis 100 n. Chr. als Produktionszeit der mittelgallischen glasierten Keramik angegeben⁷. Präzise Datierungen sind noch nicht möglich. Häufig wurden diese Gefässe aufgrund von Grabinventaren datiert. Diese sind charaktermässig meist etwas jünger als Siedlungsfunde, d.h. sie bekamen offensichtlich nicht sofort ihre Bestimmung als Grabbeigabe. Diese Grabinventare stammen meistens aus flavischer Zeit

oder aus dem frühen 1. Jh.⁸ Die Auswertung von Siedlungsfunden dieser Gruppe ist noch selten; jene aus dem Unteren Bühl in Oberwinterthur wird ermöglichen, eine relative Chronologie der Hauptgruppen vorzuschlagen⁹. In diesem Material, das aus stratigraphischen Zusammenhängen stammt, die mit Hilfe von dendrochronologischen Daten gegliedert sind, wird deutlich, dass die relativ geringe Produktion der mit Appliken verzierten Gefässe zu den früheren Fabrikaten aus diesen Töpfereien und somit ins 2. und vielleicht ins 3. Viertel des 1. Jh. gehört¹⁰. Knapp vor die Mitte des 1. Jh. wird das bleiglasierter Gefäss aus Colchester mit figürlichen Appliken, darunter ebenfalls ein Gladiator, datiert¹¹. So schlagen wir für das Exemplar aus Avenches mit aller Vorsicht eine Zeitstellung in die Mitte des 1. Jh. vor.

⁸V. VON GONZENBACH, *Die römischen Terrakotten in der Schweiz. Untersuchungen zu Zeitstellung, Typologie und Ursprung der mittelgallischen Tönstatuetten. Band A*, Tübingen und Basel, 1995, p. 62-63.

⁹Publikation in Vorbereitung.

¹⁰GREENE 1979 (oben Anm. 7) p. 40. Vereinzelt Siedlungsfunde von Applikenware gehören auch in flavische Zeit, vgl. dazu J.-L. PRISSET, L. BRISSAUD, O. LEBLANC, *Evolution urbaine à Saint-Romain-en-Gal: la rue du commerce et la maison aux Cinq Mosaïques*, *Gallia* 51, 1994, p. 97, fig. 93, n° 14. E. ETTLINGER, CH. SIMONETT, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa III, Basel, 1952, p. 35. Vgl. auch Anm. 19.

¹¹P. R. SYMONDS, S. M. WADE, A large Central Gaulish glazed vessel with applied-moulded decoration from Colchester. *Journal of Roman Pottery Studies* 1, 1986, p. 55-57, Abb. 9. R. P. SYMONDS, H. HATCHER, La céramique à glaçure plombifère de l'époque romaine trouvée à Colchester et ailleurs: quelques analyses récentes. *S.F.E.C.A.G., Actes du Congrès de Lezoux*, 1989, p. 85-92, p. 87, Abb. 1, RG 60. P. 2943.

³DÉCHELETTE 1904 (oben Anm. 2), p. 60-63. J. CORROCHER, La céramique à glaçure plombifère de Vichy (Allier), *Revue d'Archéologie du Centre de la France* 22, 1983, p. 15-40.

⁴H. VERTET, Les glaçures plombifères gallo-romaines du Centre de la Gaule. *Sites 3-4*, 1979.

⁵DÉCHELETTE 1904 (oben Anm. 2), p.41-60.

⁶J. CORROCHER, Les vases plastiques à vernis plombifère du I^{er} siècle après J.-C., *Antiquités Nationales* 26, 1994, p. 120: Yzeure, Tiel-sur-Acolin, Saint-Pourcin-sur-Besbre, Bourbon-Lancy.

⁷Vgl. dazu K. GREENE, *The Pre-Flavian Fine Wares, Reports on the Excavations at Usk 1965-1976*, Cardiff, 1979, p. 31-60.

3. Fabrikationstechnik

Bleiglasierte Keramik, die eine lange Tradition im Vorderen Orient kannte und die ab dem 1. Jh. v. Chr. ins hellenistisch-römische Handwerksgut aufgenommen wurde, gelangte wohl Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. oder etwas später nach Italien und auch nach Lyon. Es handelt sich um eine der seltenen Keramikgruppen, die zweimal gebrannt wurden, einmal ohne und ein zweites Mal mit Glasur¹². Neben den seltenen unverzierten, glattwandigen Gefässen kommen Stücke mit Formschüsselreliefs, mit Barbotine-Dekor und mit Applikenverzierung vor. Jede dieser Techniken hatte ihre eigenen Schwierigkeiten und Vorteile, wurden aber alle drei, in unterschiedlichen Proportionen in den verschiedenen Fabrikationszentren angewendet. In der mittelgallischen glasierten Produktion ist Applikendekor, zu dem das hier besprochene Gefäss gehörte, eher selten. Eine Form zur Herstellung von grossformatigen Appliken ist aus dem Atelier von Bourbon-Lancy erhalten¹³. Sie ist aus Ton gearbeitet. Denkbar wären auch Model aus Gips, wie sie für die Terrakottenproduktion aus Köln bekannt sind; deren viel grössere Vergänglichkeit würde eventuell ihr geringes Vorkommen erklären.

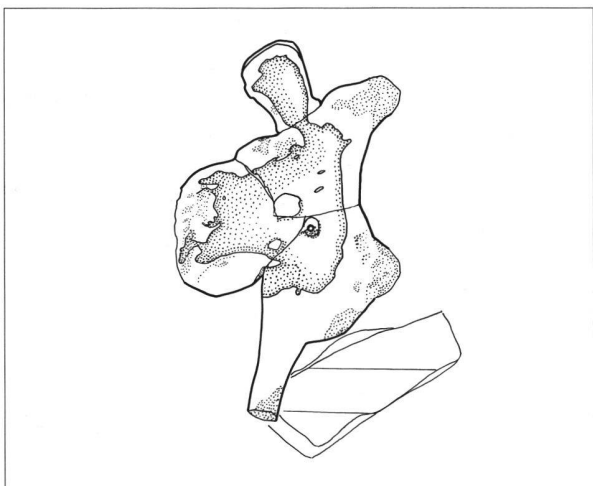


Abb. 2 Rückseite der figürlichen Applike: Gut sichtbar ist die Ausdehnung der Luftblase, die beim Brand entstanden ist. M. 2:3. Zeichnung Madeleine Aubert, FPA.

¹²Für die östlichen Produktionen sind Beispiele aus Tarsos bekannt, vgl. F. F. JONES, *The Hellenistic and Roman Periods*, in: H. GOLDMAN (Hrsg.), *Excavations at Gözlu Kule, Tarsus*. Vol. I, 1950, p. 194. Nach mündlicher Angabe von A. Desbat, Lyon, bewahrt das Museum von Lezoux entsprechende Funde der dortigen Fabrikation von bleiglasierter Gefässkeramik auf.

¹³J.-C. NOTET, La céramique plombifère, in: M. ROUVIER-JEANLIN, M. JOLY, J.-C. NOTET, *Bourbon-Lancy (Saône-et-Loire). Un atelier de figurines en terre cuite gallo-romaines*, Documents d'Archéologie Française 25, 1990, p. 149, Abb. 66 (mit Herstellergraffito).

4. Gründe für das Abplatzen der Applike

Da dieses Phänomen so selten zu beobachten ist, wird es hier ausführlich beschrieben.

Für die Herstellung von Appliken wurden separate Model mit Ton ausgestrichen: Anschliessend wurde das so geformte Dekormotiv entweder zuerst aus dem Model gelöst und dann mit Tonschlicker auf dem Gefäss befestigt, oder aber direkt aus dem Model durch Abrollen desselben auf dem dem Gefäss «aufgeklebt». Je grösser nun eine Applike war, desto kniffliger war der Vorgang. Denn einerseits durfte ja seine reliefierte Oberfläche nicht beschädigt werden, andererseits sollte das Motiv so vollständig wie möglich an der gewölbten Wand haften. Betrachtet man die Rückseite der Applike, so begreift man gut, was zu ihrer schlechten Haftung und letztlich zum Abplatzen geführt hat. Dem Töpfer gelang es zwar, Vorderarme und Unterschenkel gut mit der Wand zu verbinden, diese Teile sind nicht mit abgeplatzt; ein Teil eines Unterschenkels ist zudem auf dem kleinen Wandfragment erhalten, wo die ausgezeichnete Haftung auch nachzuprüfen ist. Die grosse Fläche des Rumpfes hingegen war schwierig anzudrücken. Wahrscheinlich wusste der Töpfer auch, dass sich bei schlechter Haftung beim Brennen eine Luftblase bilden konnte, die je nach ihrer Grösse die Applike zum Abplatzen bringen konnte. Aus diesem Grund wohl stach er ein kleines Loch durch den Nabel der bereits applizierten Figur, das dem Entweichen der Luft dienen sollte¹⁴. Offensichtlich genügte diese Oeffnung vorerst, d.h. zuerst haftete die Applike, sonst wäre das Gefäss ja nicht nach Aventicum gelangt. Zu welchem Zeitpunkt der Gladiator von der Wand absprang, lässt sich nicht sagen. Dies kann durch einen Schock oder eher erst beim Zerschlagen des Gefässes passiert sein. Auf jeden Fall zeigt die Rückseite der Applike die grosse Ausdehnung der Luftblase, die sich beim Brand gebildet hatte, ebenso wie die teilweise eben doch nur recht schmale und unregelmässigen Haftzone entlang dem Rand der Figur (Abb. 2; 4).

Die beschriebenen Schwierigkeiten erklären, weshalb bleiglasierte Gefässe relativ selten mit Appliken verziert waren, und nur vereinzelt mit grossen Motiven¹⁵. Das Vorgehen war zu kompliziert, das Risiko des Missratens zu hoch.

¹⁴Solche kleinen Einstichlöcher, die dem Entweichen der Luft dienten, finden sich auch in der Koroplastik, vgl. H. LANGE, Die Koroplastik der Colonia Claudia Agrippinensium, *Kölner Jahrbuch* 27, 1994, p. 126.

¹⁵In Vindonissa: CH. und C. HOLLIGER, Bleiglasierte Keramik und ausgewählte Lampen der Grabung Windisch-Dätwyler 1979/80, *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 1981 (1982), p. 6-7, Abb. 2-3. SYMONDS/WADE 1986 (oben Anm. 11), A large Central Gaulish glazed vessel with applied-moulded decoration from Colchester. *Journal of Roman Pottery Studies* 1, 1986, p. 55-57.

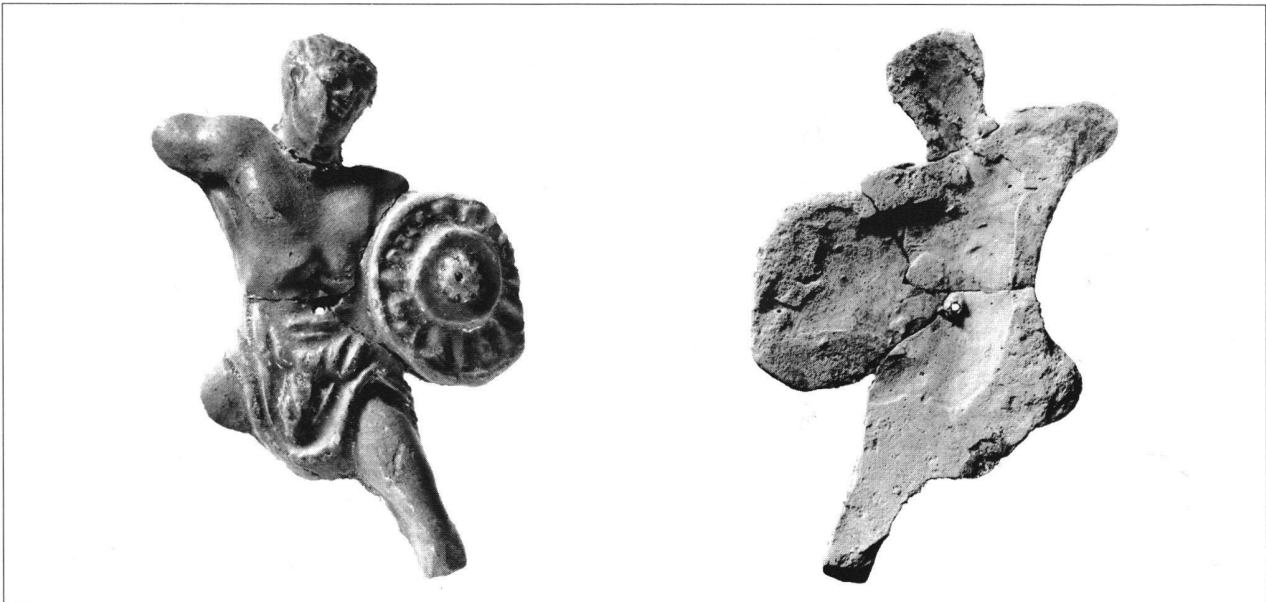


Abb. 3 und 4 Vorder- und Rückseite der bleiglasierten Gladiatorenapplike. M. 1:1. Fotos J. Zbinden, Bern.

5. Die Gefässform

Die ursprüngliche Gefässform ist nicht bekannt: Der Durchmesser betrug an seiner weitesten Stelle etwa 17 cm. Obwohl es innen nicht glasiert ist, kann man nicht mit Sicherheit sagen, dass es sich um eine geschlossene Form gehandelt hat, sind doch auch die meisten glasierten Becher und Schüsseln aus den mittelgallischen Ateliers innen unglasiert. In Frage käme vor allem eine Ergänzung zu einer Schüssel, die manchmal skyphosartig sein kann (mit Henkeln), und die als einzige Gefässform regelmässig mit Appliken verziert war¹⁶.

6. Interpretation des Dekors

Zweifellos ist ein Gladiator dargestellt, der einen nicht erhaltenen Gegner, der rechts von ihm anzusetzen wäre, bekämpft. Es handelt sich um einen sogenannten *Thraex*, der mit dem für ihn typischen Rundschild, der *parma*, kämpft, seine Waffe, das sichelförmige Schwert, die *sica*, ist nicht erhalten, hingegen das *subligaculum*, der vorne geknotete Lendenschurz. Abgesehen vom Fehlen des Helmes, handelt es sich um eine recht typisierte Darstellung, die im 1. Jahrhundert in dieser Form etwa auf den sogenannten Zirkusbechern und auf Bildlampen zu finden ist.

Wie ist der Gladiator dargestellt? Er wendet sich nach rechts, einen Schild in der Hand, unbehelmt. Eigentlich würde man die Figur etwas mehr nach rechts kippen, als dies auf der Zeichnung der Fall ist, doch ist die Stellung am erhaltenen Wandfragment durch die Drehrillen gegeben. Der Gladiator ist möglicherweise wegen der erwähnten

Schwierigkeiten beim Anheften leicht verrutscht. Etwas schief sitzende grossformatige Appliken sind verschiedentlich auf der bleiglasierten Keramik zu beobachten¹⁷. In diesem Zusammenhang ist auch festzuhalten, dass hin und wieder das Relief der Appliken von viel besserer Qualität ist als jene der Ausführung des Gefässes. Dies liesse sich damit erklären, dass bestimmte Applikenmodel vielleicht durch Abformung von Metallreliefs (z.B. von Silber- oder Bronzegefässen) entstanden. Zu diesem Aspekt gehört auch ein weiteres Element. Natürlich wäre es interessant, die übrigen Dekorelemente des in Avenches gefundenen Gefässes zu kennen. So ist gar nicht sicher, dass ein zweiter Gladiator und somit ein Zweikampf dargestellt war. Ebenso wahrscheinlich ist eine zusammenhangslose Komposition von Motiven: Beliebte waren Verzierungen mit abwechselnd figürlichen und pflanzlichen Motiven oder mit Figuren aus verschiedenen ikonographischen Programmen¹⁸, wobei auch die angewendeten Masstäbe ganz unterschiedlich sein konnten. Auch dieser Aspekt beleuchtet die mittelmässige Qualität der mittelgallischen bleiglasierten Keramik. Weitere ebenfalls einzelne Gladiatoren, allerdings von weit geringerer Reliefqualität als die Figur aus Avenches, sind von bleiglasierten Gefässen aus Vindonissa und Colchester bekannt¹⁹.

¹⁶GREENE 1978 (oben Anm. 2), 51, Form 6. H: VERTET in SYMONDS/HATCHER 1989, p. 92.

¹⁷Vgl. das Wildschwein auf einem Napf aus Cirencester, GREENE 1978 (oben Anm. 2), 58, Taf. 3,3A.

¹⁸SYMONDS/WADE 1986 (oben Anm. 11), Abb. 9. GREENE 1978 (Anm. 2), Abb. 3.6.

¹⁹ETTLINGER/SIMONETT 1952 (oben Anm. 10), Taf. 30,12. SYMONDS/WADE 1986 (Anm. 11), Abb. 9. Eine weitere ähnliche Applike mit Athletendarstellung ist in Lezoux in einem vorflavischen Kontext gefunden worden sein, vgl. G. ROGERS und PH. BET in SYMONDS/HATCHER 1989 (oben Anm. 11), p. 92.

7. Das Auftreten der mittelgallischen bleiglasierten Keramik in Avenches

Die bleiglasierte Keramik aus Mittelgallien ist noch kaum untersucht für den Fundplatz Aventicum, es ist deshalb schwierig, eine Aussage über ihre Häufigkeit zu machen. Einige Formen sind in der Keramiktypologie von Avenches und seiner Umgebung enthalten²⁰, so einfache Becher mit Haarnadeldekor (Barbotine-Technik)²¹, kleine Krüglein²², Tiergefäße²³ sowie zwei Skyphoi²⁴ (einer ebenfalls mit Applikendekor). Meistens handelt es sich um Einzelstücke, die Grabbeigaben waren. Daraus kann man ableiten, dass diese Keramik in Aventicum selbst auch bekannt gewesen sein muss, wie häufig sie hingegen war, können nur genaue Keramikanalysen des Siedlungsmaterials zeigen. Aus diesem Bereich sind bisher einzig die Resultate der Auswertung der Nordost-Quartiere von Aventicum anzuführen: Hier fand sich auf fast 4500 registrierte Gefäße ein einziges, das bleiglasiert ist²⁵. Aveni-

cum scheint, verglichen mit andern römischen Fundplätzen der Schweiz, ausserhalb der Hauptimportroute der mittelgallischen glasierten Ware gelegen zu haben. Denn verglichen mit Vindonissa²⁶ und Oberwinterthur²⁷, den beiden nach heutigen Kenntnissen am stärksten mit dieser Keramik belieferten Orten im Gebiet der heutigen Schweiz, ist der Befund in Avenches sehr bescheiden. Als weitere wichtige Fundpunkte sind die Nekropolen von Petinesca²⁸ und Lenzburg²⁹ wie auch die Siedlungen von Augst³⁰, Baden³¹ und Chur³² zu nennen. Vereinzelt Grabfunde treten an verschiedenen Orten im schweizerischen Mittelland und in der Nordwestschweiz auf³³. Aus dieser geographischen Verteilung ist vermutlich abzuleiten, dass der Hauptimportstrom aus Mittelgallien über Augst und Vindonissa ins Mittelland und weiter östlich gelangte, wobei das Legionslager eine stimulierende Rolle als Absatzplatz für die Einfuhr dieser Halbluxusprodukte gespielt haben mag.

²⁰D. CASTELLA, M.-F. MEYLAN KRAUSE, La céramique gallo-romaine d'Avenches et de sa région. Esquisse d'une typologie. *BPA* 36, 1994, p. 5-126.

²¹*Ibid.* p. 39, Typ AV 90/1.

²²*Ibid.* p. 104, Typen AV 359-361.

²³*Ibid.* p. 104, Typen 363-364.

²⁴*Ibid.* p. 43-44, Typen 111/1 und 115/1.

²⁵M.-F. MEYLAN KRAUSE, La céramique, in P. BLANC *et al.*, Recherches sur les quartiers nord-est d'Aventicum. Fouilles 1991-1995, *BPA* 37, 1995, p. 53.

²⁶ETTLINGER/SIMONETT 1952 (Anm. 10), p. 28-37. CH. und C. HOLLIGER, Bleiglasierte Keramik und ausgewählte Lampen der Grabung Windisch-Dätwyler 1979/80, *Jahresbericht Ges. Pro Vindonissa* 1981 (1982), p. 5-14.

²⁷Publikation in Vorbereitung.

²⁸R. BACHER, Das Gräberfeld von Petinesca. *AS* 16/2, 1993, p. 78-81.

²⁹W. DRACK, Die neuen Funde aus dem römischen Brandgräberfeld im Lindwald, *Lenzburger Neujahrsblätter* 1947, p. 3-21. M. HARTMANN, *Der römische Vicus von Lenzburg*. Archäologische Führer der Schweiz 15, Brugg, 1980, p. 11, Abb. 19.

³⁰Th. HUFSCHMIED, H. SÜTTERLIN, Ein Löwenbalsamarium aus Augusta Rauracorum, *Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst* 10, 1989, p. 269-277.

³¹C. SCHUCANY, *Aquae Helveticae-Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden*, *Antiqua* 27, Basel, 1996, p. 85-86.

³²A. HOCHULI-GYSEL *et al.*, *Chur in römischer Zeit: Band 1. Ausgrabungen Areal Dosch*, *Antiqua* 12, Basel, 1986, p. 91-93, *Band 2. A. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. B. Historischer Überblick*, *Antiqua* 19, Basel 1991, p. 110.

³³Erwähnt bei V. VON GONZENBACH, Löwe oder Hund. Zu glasierten Tierbalsamarien der Frühkaiserzeit. *Arculiana*, Festschrift Hans Bögli, Avenches, 1995, p. 545-558.

